



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IV. Absatz. Was der Mensch thun müsse/ sich selbst zu nichts zu
machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

innig redete / desselben Augenblicks von einem ganz wütenden
 Laufft ist befallen worden / welcher ihn in ein solche Verwirrung
 führte / daß ihme nichts als schandlose unverschämte Wort auß
 dem Mund giengen / ein so grosse Straff / in einen so heiligen
 Mann / und wegen eines so geringen Gebrechen ! Der heilige
 Gregorius erzehlt von einer Klosterfran / welche ein grosse Die-
 steh Gottes ward / daß als dieselbe in den Garten gekommen /
 er sah sie darinn ein schönen Salath von welchen zu oft ein
 großer Lust ankam / und welches sie ohne einigen darüber gemach-
 ten Creutz geessen hat / worauff sie gleich der böse Geist besaß /
 auff die Erd nider warffe / und auff ein wunderbarliche Weis ver-
 wügte. Palladius erzehlt von einer befehenen / welche durch Zan-
 kerey stumm gerieth / und von allen / welche sie gesehen / mit für
 ein Weib / sondern für ein Stute angesehen wurde / über welche
 der heilige Macarius / der Aegyptische sich erbarmend sie von dieser
 Straff erledigte / zu ihr sprechend / daß sie des Hochwürdigem Sa-
 traments des Altars sich nit entäussern solte / und daß dieses Un-
 glück ihr widerfahren seye / weil sie dasselbe fünf Wochen lang
 nit geessen hatte nun kan dieses Gebrechen so wohl als daß vor-
 hergehente nichts als ein lässliche Sünd seyn.

*Lib. 1.
dial. 6ap.*

*In hist.
Lansiac.
cap. 19.*

Ich kundte noch zu dieser Materi viel andere Sachen bey-
 bringen / und von etlichen Personen von einer grossen Tugend re-
 den / welche ich gekennet habe / die Gott an ihren Leibern / und an
 ihren Seelen erschrockliche Ding hat aussiehen lassen / dergestalt /
 daß alles / was die Gerechten in den gewöhnlichen Lauff ihrer Le-
 bens Verleitung übertragen / in dessen Vergleichung nichts als
 Rosen oder auff's höchste kleine Dörnlein seynd ; aber dieses / und
 was ich schon an einem andern Orth darvon gesagt hab / wird ge-
 nugsam seyn diese Sach woll zufassen.

*Lib. 4g
electis. 6.
22.*

Vierdter Absatz.

Was der Mensch thun müsse sich selbst zu nichts zumachen.

Wiewohl Gott bis auff den Grund siet / was wir seynd /
 daß er alle unsere Ubel / und Unheil erkennt / und die Mittel
 darwider weiß / wie auch wo er uns soll treffen uns zu heyl
 len

len/ und daß er uns so künstlich/ und so grad trifft/ daß er niemahls
 fehlet/ also daß alle seine Würckungen/ nichts als lauter Weisheit
 stück seynd; Wo wir hingegen in der Erkandtnuß unserer Sünd
 ganz unerfahren/ und alle unsere Werck nichts als Unvollkom-
 menheiten seynd/ und Lehrbuben stück/ so müssen wir doch deswegen
 wegen unserer Seits nichts unterlassen/ was wir thun können
 uns dardurch zu vernichten/ und zu diesen edlen Vorhaben mit
 Gott würcken/ welcher unser Vollkommenheit in sich hält. Es
 seynd derowegen zwey Sachen zur Übung der Nichtsmachung
 vonnöthen.

Die erste ist in Ansehung Gottes/ welcher/ wie wir gemelt
 haben an uns/ als an denen aller vortrefflichsten Wercken/ unter
 allen denen Seinen unauffhörlich arbeitet/ uns aufzupolieren und
 vollkommen zumachen/ unterdessen Händen wir uns ganz gehor-
 tig/ und unbewöglig geben müssen/ und alle seine Streich mit
 Geduld/ und einer völligen Entschlagung unserer Sünden
 übertragen/ gleichwie der Marmel/ von den wir etwas abhaben
 damit man auß denselben ein schöne Figur gestalten möge/ der
 Hand/ und Stembeyßen des Bilds-Hauers unterworfen ist.
 Der Krancke/ welcher sein Arm den Bader darreicht/ damit er
 auß denselben Blut lasse/ muß solchen ganz unbewöglig halten
 sonst kunte er ihm leichtlichen ein Glax verlegen/ ein Ader durch-
 schneiden/ und ihn krump und lahm machen; Wann dazumalen
 als Gott mit Beraubungen/ mit Fasten/ mit Dörren/ und
 mit Nichtsmachungen uns das Blut laffet/ uns dardurch die
 üblen Feuchtigkeiten unserer Laster aufzuführen/ und gesund zu
 machen/ sich unser Seel an seiner Würckung hin und her bewegt
 beunruhiget/ und ungedultig zeigt/ werden wir wohl wert von der
 Gesundheit stehn/ ja nur Krancker gerathen. Und es ist die aller-
 größte und meiste Ursach/ wegen welcher wenig Menschen/ welche
 auff die Tugend sich beflissen/ und nach der Vollkommenheit trach-
 ten/ zu derselben gelangen/ weilten sie die Würckung Gottes mit
 keiner Gedult und Stärke übertragen/ und das Herz mit
 oder so gar in den Anfang der Würckung verlohren.

Also ist es die erste Sach/ welche wir Gott schuldig seyn
 als derselbe an unserer Vollkommenheit arbeitet/ welches alle Sün-
 denblich geschicht/ sich ihme zu unterwerffen/ und ihn ohne einigen
 Widerstand würcken zulassen; die Natur wird unterweilen dardurch
 wider-

widerstreben / und der untere Mensch darwider schreyen / aber man muß denselben schreyen lassen ; Alles befehlet in den Obern Menschen / daß derselbe unterdrückt / und getröstet werde ; dergestalt / daß sich die Seel Gott völig ergebe / damit er mit derselben / und mit allen / was sie anbetrißet nach seinen vollkommenen Belieben verordnen könne / und mit Gutheißung / Ehrerbietigkeit / mit Liebe / und Freuden / alle seine Würckungen annehme / welche um so viel ein grössere Würckung werden haben dieselbe zureinigen / Heilig zumachen / und zu der Vereinigung Gottes / und in sein Verwandlung zubereiten / umb wieviel diese Erkandtnissen in derselben werden vollkommener seyn. In der Wahrheit hat es kein ansehen / daß der Wärmel / so er ein Vernunft hätte / anstatt daß er sich beklagen / oder zörnen soll / sich nit vielmehr erfreuet / daß derselbe von einem Phidias / oder einem Michael de Angelo geschnitten / erhebt / und aufgestochen werde / damit er zu einer vortrefflichen Figur / und verwunderlichen Kunststück möge geraten / der Mensch gleiches fahls / anstatt daß er sich soll betrüben / und ungedultig seyn / daß GOTT umb ihm herum sich befinde / ihn peinige / und zu nichts mache / weilen alles dieses nichts anders ist / als daß er ihm polleret / zieret / und zu einem verwunderlichen Ebenbild seiner Gottheit / und Kunststück der Gnad / und Vollkommenheit macht / solle sich vielmehr erfreuen.

Der Mensch muß sich weiter Gott ohne einigen Vorbehalt gänzlich überlassen / damit er von denselben gearbeitet / und gestaltet werde / nach Art des Wärmels / welcher sich dem Bildschneider gänzlich ergibt in die Arbeit genommen zu werden / und bevor daß derselbe zu einer vollkommenen Bildnuß / zum Exempel eines Fürstens werde / ist es nit genug daß man denselben den Korff / oder die Hand allein gestalte / sondern daß auch alle übrige Theil des Leibs voll polliert / und verfertigt seyen. Der jesuge / welcher ihm ein einige Sach vorbehaltet / die er Gott nit geben will / gibt genugsame Ursach Gott den Brunn seiner ihm zuströmenden Gnaden aufzehren / und die Sachen dahin zuvermögen / daß er niemahl vollkommen seye.

Die heilige Theresia gabe in dieser Materi ihren Closterjung- *In castro*
 frauen diese Unterrichtung : Mercket es woll / meine Töchter / daß *anima de*
 Gott wölle / daß ihr euch nichts vorbehaltet weder wenig / noch *n. 5. c. 1.*
 viel / er will alles haben / und nach Proportion daß ihr ihm wer-
 det

det gebey / und euch umb seinetwegen zu nichts machen / nicht er euch auch grössere / und kleinere Gnaden ertheilen. Die Welt zu bekennen so ist es nit vernünftig / das in dem sich Gott auch anerbietet / auch würcklich ganker gegeben hat / ihr euch ienem ein Theil geben wollet / nebenst der unendlichen Ungleichheit / welche unter den Geber / und denen gegebenen Sachen ist. Eben die

Dom. 3.
cap. 2.

Heilige sagte / das es weiter in diesen grossen Fleissses vornehm seye / und brachte diese Gleichnuß bey : Wann einer in ein andres Land sein Reich nehmen wolte / und in dasselbe innerhalb acht Tagen gelangen kunte / wurde es vernünftig gethan seyn / so in derselben ein ganzes Jahr wurde zubringen / und sich durch Wälder / und Dörffer in demen Wirtshäusern / in den Schney / Eisen / und an unterschiedlichen Strassen herum ziehete? Wolte man derselbe die Mühe nit lieber auff einmahl nehmen / und sich nur wenig Tagen dieser Angelegenheiten befreuen? Die Kinder brachten vierzig Jahr in einer Reich zu / welche sie inner wenig Tagen / oder in wenigern leichtlich hätten vollbringen können / so hätten nichts als in der Wüsten bald da / bald dorten sich aufhalten / und das Gebürg Seir durchlauffen / ohne das sie in das gelobte Land gelangen / bey welchen sie doch ganz nach dem

Deut. 2. 1.

Circuivimus montem Seir longo tempore, sagt Moyses. Uel Petrus de Blois setzt hinzu : Semper circumveniunt montem Seir & nunquam ad terram promissionis perveniunt. Wir sind das Gebürg Seir umbgegangen / und haben doch nit das gelobte Land erreicht auß Mangel eines festen / und standhaften Vornehmens.

Epist. 140.

Die anderte Sach / welche der ienige vollziehen muß / der sich zu nichts machen will / und durch sein Nichtsmachung zu seiner Vollkommenheit gelangen / ist die Nichtsmachung gegen sich selbst / das sich derselbe kräftig / und beständiglich beseyne / in allen Dingen abzulegen / alle seine natürliche Neigungen / und die zu den Ubel zühlen / außzutilgen / und seinen Geist / Verstand / und Willen abzulegen / und dann eines andern annehmen / und desselben Gedanken / Räte / und Verlangen folgen / wo kein Sünd nit ist. Da hast du die gründliche Übung der Vollkommenheit / und den unfählbaren / und sichern Weg zur Heiligkeit und Vereinigung mit Gott ; zu welcher man durch kein andere Mittel gelangen kan ; Unmöglich ist es das jenige zu werden / was man

nicht ist / ohne daß man dasjenige aufhöre zu seyn / was man ist. Also muß derjenige / welcher zu dieser Glory / und diesen glücklichsten Stand trachtet / ihm selbst ein Gewalt anthun / sich allen Dingen absagen / denen Worten unsers Herrn folgend / und sich in allen Sachen zu nichts machen: darzu ihm seyn von Gott gesündetes Herz / sein Tugend / und das Verlangen vollkommen zu werden / genugsame Stärcke werden mittheilen. Die Übung muß seyn in folgenden Sachen.

Erstlichen / ein unviderrufflichen Endtschluß machen / es möge dich kosten / was es wolle / diese Übung umbzufahren / und dich mit großmächtiger Sorgfältigkeit an die Absagung / und Abscheidung deiner selbst zubeseissen. Ohne Beyhülff dieses Schlußes / und Vorsatzes ist sehr schwer / ja unmöglich / daß ein Geistliche Person weit komme / dieselbe wird bald math werden / und den Rücken zu der ersten Beschwärmuß kehren. Gar wenig Geistliche Personen haben ein wahren / und kräftigen Willen zu der Vollkommenheit zutrachten / und zu solcher zugereichen / weil sie nit vermögen in sich jenne Mittel zugebrauchen / welche zu solcher notwendig seyn / wann dieselbe mühesamb seynd; wenig seynd welche entschlossen / ihnen selbst gänglich abzustehen / und die da in gewissen Stücken / die entweder den Leib / oder die Seel / oder aber die Welt wegen ihrer Ehr angehn / sich werden vernichten wollen. Gründe dich in diesen Schluß / ob du denselben hast / hast du ihn nit? so mache dir das Herz solchen zunehmen in Erwegung daß derselbe notwendig seye / und du ohne desselben nit viel wirst frichten / und daß du durch denselben / und durch die Gnad Gottes / zum End aller deiner Vorschläg werdest kommen. Dann es zeiget uns die Erfahrung / daß fast nichts zufinden ist / was der Mensch nit thun könne / wann er es nur recht will / und ihm kräftiglich fürnimbt.

Die anderte Sach ist / daß wann sich ein Gelegenheit ereignen wird dir selbst abzusagen / und dich zu nichts zu machen entweder in Sachen deiner Seel / deines Verstand / oder deines Leib / oder deine Ehr / oder deine Güter / oder einige andere Sach / die dich anbetrifft / so erhebe die Augen zu Gott / welcher dir diese Angelegenheit schickt auß dir seine Glory zunehmen / und dich vollkommen zumachen; Erhebe sie auch zu unsern Herrn Jesu Christo / welcher dir das Exempel / und zwar zu deinem Nutzen gegeben hat:

¶ ¶ ¶ ¶

Und

Instit. 1.

Und darauff von diesen Gedancken gestärckt vollziehe herrschlich die Sach / und sage dir ab / in was es geschehen soll. Der heilige Dorotheus lehret uns diese Übung / in der Absagung des Willens / welche zu allen andern kan gebraucht werden. Einmal wederer / spricht er / hat das Mittel / so er sich desselben bedienen will / in kurzer Zeit öftermahlen seinem Willen abzusagen. Du hast du nun die Weis. So einer in Spazieren gehn ein Sätzchen führt / welche er zusehen versucht wird / und zu welcher sein Herr sagt / schau dieses an / und betrachte es was es seye / und wenn derselbe zu dieser Bewegung des Fürwicks zu seinen Herren antwortet nein / ich werde es nit anschauen / und die Augen darvon abkehrt / dieses heist seinen Willen absagen. Wenn Weil begegnet er Leuten / welche neue Zeitungen erzehlen / zu welchen ihm sein Herr haltet / höre an / was diese da reden / und sage ihnen auch das jenige / was du weißt / er gehet aber ohne vorbey ohne Sagung einiges Wort? dieses heist wiederumb seinen Willen absagen. Ingleichen so es einem gelüftet in die Kuchel zugehn umb alldorten zusehen / was man essen werde / und er geht in dieselbe nit. Item so er ein Sach sieht / die man in das Kloster gebracht hat / und ihn der Fürwits sichte / zu wissen / wer solche gebracht habe / er aber unterlasst dessen verständigt zu werden / dergestalt in allen Begebenheiten sich verhaltend / und von den geringern Sachen zu denen grössern Staffelweis steigend / wird ein Mensch die Gewohnheit eingehn seinen Willen mit einer solchen Leichtigkeit / und Freuden abzusagen / und abzutöden / daß ihm hernach nichts mehr vorkommen wird / welchem er nit leichtlich widerstehen können Widerstand leisten. Und diese ist die Verfahrnung / die man halten muß seinen Willen mehr zuhaben / und ingleichen weder zu Urtheil / noch einige andere Sach / welcher man absterben darf / und sich mit allen andern Sachen / welche andere thun werden / dergestalt befriedigen / als wann dieselbe von uns selbstem wider gemacht worden / dann wann wir unsern Willen nit thun werden / wie wir gemeld haben / so werden wir finden / daß wir solchen allezeit thun werden / weilen wann wir von unsern Eigenen nichts haben / der Will der geschehen wird / wird allezeit der unsere seyn / und durch dieses Mittel werden wir alle Gemüths Neigungen / alle Lieb zu allen Sachen / verlohren / und folgendes gleichsam wiederlich gerathen / und darauff bringt er das Exempel seines liehesten Discipul

Discipels Dosithei bey / welcher durch diese Absagung seines Willens in einer kurzen Zeit dem Gipfel der Vollkommenheit erstigen hat. Und hier hast du derselben ein That / die er vollbracht hat / und die uns für ein Beyspiel dienen kan.

Als derselbe Krankenwärter ware / brachte ihm einer zu seiner Krankewartung ein schönes Messer / welches er zu den heiligen Dorotheo truge / und befragte / ob er dasselbe annehmen dürffte / hinzu sehend / daß es zum Dienst der Kranken gar tauglich wäre : Der H. Dorotheus solches betrachtend sahe / daß dieses wahr seye / und daß es ihm nützlich seyn kunte / und befand es also für gut / daß man es für die Kranken behalten soll ; aber darnach vermerkend / das Dositheus ein gar zu grosse Neigung zu denselben hätte / sagte er zu ihm : Wollan / Dosithee / ich sehe wohl / daß dir dieses Messer gefällt / und daß du in dasselbe verliebt bist ; willst du mir lieber ein Diener dieses Messers / als ein Diener Gottes seyn ? Hast du dich entschlossen von der Liebe dieses Messers gefangen zu seyn ? Und schämest du dich nit / daß dieser armselige Zeug vielmehr dein Meister und Herr seye / als Gott ? In Fortsetzung dergleichen Reden verbotte er ihm sich desselben zugebrauchen / ja so gar dasselbe nit anzurühren ; Welches der H. Dositheus so embsig beobachte / daß er sich desselben niemahl gebrachte / wiewohl es ihm geschenkt ist worden / und ihm nützlich wäre / und daß sich alle die andere / welche denen Kranken warteten / desselben frey bedienten / so sorgfältig ware er den Willen seines Lehrmeisters zu vollziehen / und den Seinen zutöden.

Ich will noch ein anders Exempel von der Absterbung des Willens und Liebe in einer andern besondern Sach beybringen / welche für alle dienen wird können / als nemlich in der Wohnung / also in denen Religionen gar zu oft viel Gebrechen geschehen / welchen man sich darauß gar zu viel bindet. Theodoretus erzehlet von den H. Salamon einen Einsidler von Capertan / einen an den Fluß Euphrates gelegen Marktsteden gebürtig / welcher als er sich entschlossen hatte sein Leben in der Emöde zuzubringen / verschloß er sich in ein kleines Häußlein eines Marktsteden so auff der andern Seiten des Wassers / in welchen er alle Thüren und Fenster fest vermachte / und ihm ein einziges Loch unter der Erden offen ließe / durch welches er auff einmahl alles einnahmte / worvon er sich das ganze Jahr hindurch ernehrte / ohne daß er einmal

In vita S. Dosithe.

In Philoib. c. 19. Apud Ros. weyd. lib. 9.



zu einigen Menschen / er möchte seyn gewest / wer es wolte / ein Wort redete; Welches er lange Zeit tribe / also eingeschlossen lebend. Die Inwohner von Capersan schiffen zu Nachts über den Fluß verfügten sich zu seinen Häußlein / thätten dasselbe auffsuchen / und hebten ihn herauf ohne daß er sich darwider setzte / auch darzu einwilligte / und führten ihn in ihren Marktort / allwo sie ihn des anderten Tags darauff ein / dem Seinen ganz gleiches Häußlein auffbaueten / und in dasselbe einspörten / und hieß dieser heilige Mann in stätten Stillschweigen / ohne daß er zu einigen Menschen ein Wort sprach. Nach etlichen Tagen darumb die Inwohner des Orths / auß welchen man ihn erhebt / sich verübend / einen solchen Schatz verlohren zu haben / setzten in der Nacht über das Wasser / kamen zu seinen Häußlein / brachten dasselbe auff / und führten denselben wiederumb in ihren Marktort zurück / worbey er wiederumb mit das geringste Zeichen von sich gab / daß er verlangte in den Häußlein zu verbleiben / oder sich von führen zulassen / dergestalt ward er von allen Verlangern dieser Wohnungen enteuffert / und an alle Orth gleich bereit. In der Sach selbst ist Gott überall / und in den Stand so man will legen sich aller Orthen gemessen?

Die dritte Sach / welche nothwendig ist zur Übung der Nichtsmachung / oder ein Geistliche Person vollkommen zu machen / ist / daß nichts gefunden werde / was derselben eigen ist / und daß sich dieselbe in der Wahl der Sachen / die einer thut / zu nichts mache / auch diese Wahl noch diese Sachen auch ihrem eygenen Geist vollziehe / wiewohlen dieselbe gut seye / weder wollen wir es wöllen / sondern weil es Gott will / und verordnet / daß wir uns dergestalt verhalten sollen / auff daß so gar in denen Sachen selbst alles von GOTT seye / und nichts von uns / auff welche Weiß unser Herr selbst gewürcket hat. Wir wollen diese Übung durch folgendes schliessen / was Paschalis Diaconus in dem Leben der Väter erzehlet / allwo er sagt / daß als zwölf sehr heilige / weise / Geistreiche Einsidler eines Tags zusammen kamen / und einer den andern befragte / was das vornehmste Studium / welchem sie sich in ihren Geistlichen Exercitien ergeben hatten; der Erste / und der Elteste auß ihnen sagte: des ersten Tags in dem Eingang der Einside hab ich mich entschlossen allen Sachen gleichlich abzusterben / welche außser meinem Hütlein sich befanden /

Apud Ros.
wyd. l. 7.
c. 44.

dieser Wort deß David erinnerend: Dirumpamus vincula eorum, & proficiamus à nobis jugum ipsorum. Wir wollen ihre Hände brechen / und ihr Joch abwerffen. Folgende hab ich ein Gattung einer Mauer zwischen meinen Geist / und meinen Wirkungen / die meinen Leib anbetreffend / auffgebaut / und sagte zu meinen Geist / gleichwie derjenige / welcher hinter der Mauer steht / den andern nit sehen kan / der jenseits der Mauer ist / also will ich auch / daß du gleich so wenig die äußerliche Wirkungen ansehest / sondern dich selbst / und gedenkst auff dich selbst / dich durch dein Gedult der Verheißungen Gottes würdig zumachen / betrachte alleüble Gedanken / und Begirden als so viel Schlangen / und Scorpionen / thut sich eine deren selbst in mir auffmachen / so mache ich auff sie so grausamb / und drohe ihr mit solchen Zorn / daß ich sie gleich unterdrücke / und zerleinische. Also verhalte ich mich / ohne daß ich meinen Leib / noch meinen Geist in geringsten verfühne / auß Furcht / daß ich dieselbe nit zu einer Unordnung veranlassen möchte.

Hier hast du die Weiß / wie man sich in der Übung der Absterdung und Nichtsmachung seiner selbst verhalten muß. Wir wollen gesund / und zwar zum Beschluß die Schätze / und die unermäßliche Nutzen sehen / welche der selben Übung mit sich bringt.

Fünffter Absatz.

Die Glückseligkeit / und das Paradeiß einer ihr selbst abgestorbenen Seelen.

Ich hätte mich viel eines mehrern als ich vermag / unterfandigen / und wie ich glaub eines mehrern als ein Mensch thun kan / wann ich die vortreflichkeit / die Reichthumbe / und die unermäßliche Nutzen deß Stands einer ihr abgestorbenen Seelen wolte erklären. Diese übersteigt alle unsere Gedanken und Wort. Die H. Catharina von Genua / welche solchen so wohl als einige andere heilige Seelverfunde / weilen sie desselben Erfahrung hätte bezeugt / daß die Wirkungen Gottes darinnen so groß / und vortreflich seynd / daß die allervortreflichsten Sachen / welche sie

*In eius vita
ra cap. 18.*

in